

## **Frauen bei der Arbeit - wo bleibt die Geschlechtergerechtigkeit?**

Hamburg, Werkstatt 3 (W3), 20.01.20

Die Arbeitswelt ist nicht geschlechtsneutral. Auf der Welt zeigen sich vergleichbare Diskriminierungen: die Erwerbsbeteiligung von Frauen beträgt 63%, die der Männer 94%. Frauen arbeiten verstärkt im Niedriglohnsektor, in schlechter bezahlten Berufen, leisten Unmengen unbezahlter Familienarbeit, sind oft im informellen Sektor tätig, erreichen seltener Führungspositionen und treffen bei der Entlohnung immer noch auf den Gender Pay Gap von weltweit durchschnittlich 23% (Deutschland 21%).

In europäischen Industrieländern finden wir einen Frauenanteil in Führungspositionen von rund einem Drittel, in internationalen Industrie- und Schwellenländern sind nicht mehr als 20% der Führungspositionen in Frauenhand. In Afrika ist nur Südafrika dabei. Von den Entwicklungsländern erreichen nur Kolumbien, China, Brasilien, Mexico, Indien und Chile einen 10%igen Frauenanteil. In Indonesien sind nur 3,3% der Spitzenpositionen in der Wirtschaft von Frauen besetzt. Auch die berufliche Segregation spielt eine Rolle, weil unter innovativen Berufen und Zukunftsberufen mit Ausnahme von Gesundheitsberufen, Frauen immer noch unterrepräsentiert sind. In der Datenverarbeitung beträgt der Frauenanteil 26%, in Ingenieurwesen 15% und im Cloud-Computing nur 12%.

Wichtiger Faktor für Ungleichheit im Erwerbsleben ist aber auch die Zeit, die Frauen zu Verfügung steht. Die Lebenszeit der Frauen ist nach wie vor anders gestaltet als die der Männer und wirkt sich auf den Arbeitsmarkt aus. Grund dafür ist die weltweit verbreitete Zuständigkeit der Frauen für Sorgearbeit und Haushalt.

Verantwortlich für diese Ungleichheit sind in erster Linie strukturelle Faktoren, was bedeutet, dass sie nicht durch individuelle Anstrengung überwunden werden können. Diese Einsicht führte im internationalen Jahrzehnt der Frau 1997 zu der einseitig auf Abschaffung der Diskriminierung von Frauen gerichtete Frauenrechtskonvention CEDAW. Sie setzt nicht auf Geschlechtergleichheit, sondern auf die Beendigung der Frauendiskriminierung, weil die Strukturen und Geschlechterstereotypen sich ändern müssen, wenn nicht Männer der Maßstab für die Gleichstellung der Frauen sind und bleiben.

Die Mehrheit der in Armut lebenden Menschen und der größte Teil aller Analphabeten sind weiblich. Jedes Jahr sterben fast 300.000 Frauen an Komplikationen während der Schwangerschaft oder der Geburt, 94% von ihnen in Entwicklungsländern. Gewalt gegen Frauen und schädliche traditionelle Praktiken sind weltweit verbreitet, auch Kinderheirat, vor allem Mädchenheirat. Weltweit erledigen Frauen fast 80% der Arbeit, zu 90% die Familienarbeit. In Afrika südlich der Sahara zum Beispiel produzieren Frauen 80% der Nahrungsmittel aber ihnen gehören noch nicht einmal 20% der Landtitel. Das wirtschaftliche Potential von Frauen wird unterbewertet und ist ungenutzt. Frauen werden gebraucht für Innovation und die Zukunft der Gesellschaft auch der Arbeitsgesellschaft.

Frauen und Männern geht es am besten – so die UN-Berichte oder der neue Bericht vom Weltwirtschaftsforum-, wenn sie in einer gleichberechtigten Gesellschaft leben. Es gibt weniger Probleme bei Ernährung und Gesundheit. Die Wirtschaft solcher Länder wächst schneller. Es gibt verbesserte Bildungs- und Lebenschancen für Frauen, die darüber hinaus zu einer guten Familienplanung und einer Verringerung des Bevölkerungswachstums beitragen.

Die Gleichberechtigung von Frauen und Männern ist ein Menschenrecht, auch in der Arbeitswelt. Darauf weisen bereits die UN-Charta und die Menschenrechts-erklärung sowie die Menschenrechtspakte hin. Die Frauenrechtskonvention er- greift offen Partei gegen jegliche Diskriminierung von Frauen in der Arbeitswelt (Artikel 11,12) und entscheidet sich für eine spezifische Diskriminierungsbeendi- gung von Frauen im ländlichen Raum. Dort ist die Diskriminierung von Frauen besonders hoch. Gleichberechtigung trägt zu einer umfassenden Verbesserung der Lebensqualität aller Menschen bei, sie mindert die Armut, verbessert die Bil- dung hilft bei der Bekämpfung von Aids und anderen Krankheiten und führt zu Wirtschaftswachstum. Die Förderung der Gleichberechtigung ist darum ein Schwerpunkt der internationalen und nationalen Politik.

Was braucht es, um diese Ungleichheit zu beenden? Die traditionell geforderte bessere Vereinbarkeit von Erziehungs- und Pflegeaufgaben mit der Erwerbstä- tigkeit oder Maßnahmen, die dazu beitragen, dass Frauen auf allen Entschei- dungs- und Führungsebenen beteiligt sind? Eine 30-Stunden-Arbeitszeitwoche für alle? Unterscheiden sich die Maßnahmen für den globalen Norden und Sü- den? Und was kann das UN-Nachhaltigkeitsziel 5 „Geschlechtergerechtigkeit“ dazu beitragen?

### **Thesen:**

Geschlechtergerechtigkeit in Ziel 5 der UN-Agenda 2030 verspricht nicht nur mehr Gleichheit, Gender Empowerment und Beseitigung von Unterdrückung von Gewalt in jeglicher Form, sondern auch die gleiche Teilhabe an politischer und wirtschaftlicher Macht, an digitaler Nutzung, an Land und Eigentum sowie an selbstbestimmter Sexualität. Diese Zielbestimmung unterscheidet sich we- sentlich von der Millennium-Agenda. Aber selbst die vergleichsweise bescheide- nen acht Milleniumsziele wurden - so die UN - nicht erreicht, weil die

Gleichstellung von Frau und Mann nicht durchgesetzt werden konnte. Darüber hinaus ist Ziel 5 nicht nur ein eigenes Ziel, sondern eine Querschnittsaufgabe für alle 17 UN-Ziele. Das gilt auch für Ziel 8 menschenwürdige Arbeit und Wirtschaftswachstum. Alle Staaten sind bemerkenswert langsam in der frauengerechten Umsetzung der Nachhaltigkeitsziele.

- Es geht um das Women's Economic Empowerment, weil die Stärkung der Frauen von zentraler Bedeutung ist, um Frauenrechte und Geschlechtergerechtigkeit durchzusetzen. Es geht um die gleiche Marktteilhabe, den Zugang und die Kontrolle über produktive Ressourcen, wie Eigentum, Technischem Know-how, Digitalkompetenz, Kredite, es geht um den Zugang zu menschenwürdiger Arbeit, die Kontrolle über die eigene Zeit, das eigene Leben, den eigenen Körper. Es geht um mehr Bestimmungsrechte und die gleichberechtigte Mitentscheidungskompetenz auf allen Ebenen des Lebens.
- Die Arbeitswelt muss verändert werden. Heute noch dürfen 2,7 Mrd. Frauen nicht den gleichen Beruf ausüben wie Männer. 104 Volkswirtschaften kennen Beschäftigungsverbote für bestimmte Berufe. 59 Volkswirtschaften kennen keine Gesetze gegen sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz. Immer noch können in 18 Volkswirtschaften Männer in den Familien den Frauen die Ausübung eines Berufs verbieten.
- Frauen nehmen in Entwicklungsländern in der Regel Arbeitsplätze im informellen Sektor ein, die ohne soziale Sicherung sind, während in den entwickelten Volkswirtschaften Frauen überproportional auf niedrig entlohnten Arbeitsplätzen tätig sind. Mehr Frauen als Männer weltweit sind arbeitslos.

Frauen bilden also das Prekariat der Arbeitswelt. Dieser Skandal muss beendet werden.

- Die Lohnungleichheit begleitet den Aufbruch der Frauenbewegungen seit über 100 Jahren. Die Stimme der Frauen muss lauter werden, damit die Lohngleichheit durchgesetzt wird. Männer verdienen weltweit durchschnittlich 21.500 US-Dollar, Frauen 11.500 US-Dollar.
- Frauen haben weniger Zugang zu Krediten als Männer. Die digitale Entwicklung schafft eine neue Klassengesellschaft für Männer und Frauen. Insbesondere in ländlichen Gebieten Afrikas, Lateinamerikas und Asiens sind Frauen offline. Deswegen muss die digitale Bildung für Frauen besser erreichbar sein. Diese kann auch die Frauengesundheit und die reproduktive Selbstbestimmung der Frauen stärken.
- Klimawandel und Umweltzerstörung betreffen Frauen in den Städten, aber auch Frauen im ländlichen Raum. 50 % der Arbeitsplätze von Frauen in Entwicklungsländern liegen in den Bereichen Landwirtschaft und Fischfang. Frauen tragen vor allen Dingen die Last von Energiearmut, mangelndem Zugang zu sauberem Wasser und fehlender Abwasserwirtschaft. Klimawandel und Umweltverschmutzung schaden ihrer Gesundheit. Es wird gesagt, dass Frauen in Katastrophen 14-mal wahrscheinlicher sterben als Männer.
- Internationale Regeln und Standards für menschenwürdige Arbeitsverhältnisse für Frauen: ILO-Konventionen (100, 111, 156, 183), Die Aktionsplattform von Peking (§§ 26, 35, 108e), ILO-Konvention zur menschenwürdigen Arbeit von Hausangestellten (2011), ILO-Empfehlung zu Sozialschutz für alle

(2012), CEDAW-Frauenrechtskonvention (Art. 11, 13, 14) – müssen endlich umgesetzt werden

- Die Geschlechterlücke im Bereich der wirtschaftlichen Teilhabe und Chancen ist weltweit durchschnittlich zu 58 % geschlossen, in Deutschland nur zu 72 %.
- Ein weiteres Merkmal zu Fortschritten bei der Geschlechtergerechtigkeit in den Bereichen Arbeit und Wirtschaft ist der Anteil von Frauen in Führungspositionen. Deswegen werden gesetzliche Regelungen zu Quoten gebraucht.
- Wir werden die Gleichstellung von Frau und Mann nicht mehr erleben. 100 Jahre dauert es, wenn die Gleichstellung so weitergeht wie bisher. Gute Arbeit muss deswegen durchgesetzt werden- auch für Frauen. Sie ist soziale Wirklichkeit, wenn die Arbeitsbedingungen menschenwürdig und geschlechtergerecht sind, wenn auch Frauen mit ihrem Einkommen ihr Auskommen haben und Frauen jeden Beruf ergreifen dürfen, aber auch können. Deswegen mehr Infrastrukturinvestitionen in Kinderbetreuung und Pflege, Partnerschaftliche Arbeitsteilung in den Familien und volkswirtschaftliche Anerkennung der unentgeltlichen Betreuungsarbeit.